

Bei der Ruhelosigkeit dieser Vögel wäre es nun geradezu unerklärlich gewesen, wenn sie nach jener Ausweisung aus unserer Provinz nicht wiederholt den Versuch gemacht haben würden, sich bald in dieser, bald in jener Gegend wieder einzunisten. Die wenigen Fälle, die bekannt geworden sind, sind gewiss nicht die einzigen. Ich nehme auch an, dass nach den ersten 70er Jahren, wo ich Eier aus dem östlichen Holstein erhielt, auch noch nach 76, wo ich aus Hadersleben ein Junges zugesandt bekam, das nach der Versicherung des Einsenders, eines früheren Schülers unsers Gymnasiums, aus einer dortigen kleinen Kolonie stammte, Ansiedelungsversuche in den Wäldern unserer Ostküste gemacht worden sind. Und selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, dass in Zukunft einmal plötzlich hier oder dort eine kleine Brutgesellschaft bei uns sich häuslich einzurichten versuchen wird. Von langem Bestand wird sie nimmer sein, denn Fischer, Fischereibesitzer und andere Beteiligte werden solche Fremdlinge ebenso energisch aus dem Lande weisen, wie Krohn die „holsteinischen“ Kormorane aus dem System. — Ausser der Brutzeit streifen häufig einzelne Vögel durch die verschiedensten Gegenden unserer Provinz. Im letzten Dezember noch wurde ein Exemplar bei Husum geschossen.

---

### Beobachtungen an Sümpfen und Teichen in der näheren und weiteren Umgegend von Leipzig (Frühjahr 1904).

Von Paul Wichtrich, Leipzig-Gohlis.

(Schluss.)

Dreimal fungierte der hellfarbige Wasserläufer (*Totanus glottis*) (21. Mai 1 Expl.) als Wächter der grossen Pfuhschnepfe, ging zuerst in die Höhe, dabei sein wohl lautendes Tjü pfeifend. Voriges Jahr beobachtete ich einen Grünschenkel bei Knau (Schleiz) schon am 29. Juli auf dem Zuge nach dem Süden. Kurz vorher liefen am Eschefelder grossen Teich drei der kleinsten Strandläufer neben Flussregenvfeifer (*Charadrius dubius*) und weisser Bachstelze. Eine genaue Bestimmung war mir leider nicht möglich.

Bekassinen (*Gallinago gallinago*) waren in den freigelegenen Gundorfer Sümpfen seit 23. März gut vertreten. Am 28. April veranlasste

ich 9 Stück auf einer nicht zu grossen Sumpffläche zum Zickzackfluge. Das taktmässige Tückkep vernahm man nicht selten; besonders seit 21. April meckerten sie lebhaft. Die ausgespreizten Steuerfedern waren beim Hinunterstossen durch das Glas zu erkennen. Herr Dr. Hesse hörte sie 160 mal hintereinander meckern. In dieser Hinsicht beobachtete H. Groschupp, auch ein Mitglied des Leipziger Ornithologischen Vereins, an der Bekassine Aussergewöhnliches in Gundorf am 8. Mai, nachmittags  $\frac{1}{4}$  6—6 Uhr. Wetter schön, etwas windig, teilweise bewölkt. Von seinem gewöhnlichen Standorte stieg der Vogel schnell in der üblichen Weise ziemlich hoch und begann, zunächst in Intervallen von 10—15 Sekunden, zu meckern, nach einigen Minuten schon häufiger, alle 7—9 Sekunden. Nach 40 Minuten entfernte sich der Beobachter und hörte das Meckern noch  $\frac{1}{4}$  Stunde lang aus einiger Entfernung. — Stürzte sich die „Himmelsziege“ pro Minute fünfmal herab, so ergibt sich eine Leistung von etwa 250—300 mal, ohne jede längere Unterbrechung. Eine erstaunliche Leistung der Muskulatur einer Bekassine! — Am 5. Mai flog vor meinen Füssen eine Schnepfe auf, die merklich grösser war als die gemeine Sumpfschnepfe, ohne Zickzackflug, ohne das Aufwärtsstürmen der Bekassine, strich sie weniger leicht in gerader Linie über den Sumpf. Mit Herrn Dr. Hesse teilte ich die Ansicht, dass das nur die Doppelschnepfe (*Gallinago major*) sein konnte. Aehnliches führt auch Naumann als Kennzeichen der grossen Sumpfschnepfe an.

Mit oben genannten Herren hatte ich am 16. April rechtes Glück. Aus dem nassen Riedgrase erhob sich ein Paar Kiebitz-regenpfeifer (*Charadrius squatarola*). Das Männchen verriet sich durch den weissen Scheitel, den weissen Streifen an Hals und Nacken und die schwarze Unterseite aus weiterer Entfernung. Ich konnte so nahe heranwaten, bis ich die weissen Flecke der Oberseite sah. Dann strichen sie schnell auf Nimmerwiedersehn ab. Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*, 23. 4. bis jetzt) wiederholt in Gundorf, Eschefeld, sowie bei Knau häufiger gefunden, sowie Lockruf und Balzgesang vernommen. Seit 19. März beobachteten wir den Kiebitz (*Vanellus vanellus*) (G.). Auf allem geeigneten Boden begegnete er uns, wo seine lüsternen Eiersucher auch nicht fehlten. Der im

Binnenlande seltene Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) mit seinen charakteristischen schwarzen unverbundenen Halsflecken trat bei Laussig, Nähe von Düben, am 24. 4. und 1. 5. auf, was von Herrn Thieme, einem Mitglied des Leipziger Ornithologischen Vereins, festgestellt wurde.

Lachmöven (*Larus ridibundus*) sah ich voriges Jahr vorübergehend in Gundorf, diesen Frühling traf ich sie am 27. März in Eschefeld und Haselbach. Später verschwanden sie von letzterem altenburgischen Orte und zogen sich nach dem mehrfach erwähnten Eschefeld-Frohburger Teich, wo eine stark besetzte Kolonie besteht. 50 Stück kreisten dort wiederholt über meinem Kopfe. Ebenso flogen in gewandtem Fluge mehrere Paare schwarze oder grauflügelige Seeschwalben (*Hydrochelidon nigra*) über diese grosse Wasserfläche. Ich erfreute mich an ihnen erst am 21. Mai. *Fulica atra* (Schwarzes Wasserhuhn) seit Mitte März hier (G.), in Rohrbach schon einige Zeit früher. (Scharen bis 80 Stück Horstsee.) Das grünfüssige Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) überwinterte auf den Flüssen der Niederung. Das getüpfelte Sumpfhuhn (*Ortygometra porzana*) (28. März und 9. April je 1 Stück) bewohnt auch unsere Auensümpfe (G.). Aus den Möckernschen ehemaligen Lehmausstichen, die reichliches Kolbenschilf und Schilfrohr aufweisen, klang namentlich vom 12. bis 19. April ein Gequike und Geknurre, das an die Stimme junger Schweinchen erinnerte. Nur als dunkle Silhouette sah ich einmal eine Ralle abends durch einen Gang im Schilf spazieren. Nach dem Lesen von Naumanns ausführlicher Beschreibung der Laute der Wasserralle (*Rallus aquaticus*) sind wir nicht mehr im Zweifel über die „Schweinchen“ des Schilfwaldes. Am 14. April konzertierten mindestens 10 solcher Sänger, eine Woche später waren nur 2 noch zu hören. Rallenartige Vögel zu studieren, ist eine Geduldsprobe ersten Ranges; zu diesem Zwecke möchte man gleich im Sumpf übernachten.

Storch (*Ciconia ciconia* erst am 31. März 1 Expl.) und grauer Reiher (*Ardea cinerca* am 23. März 2 Stück) traf ich voriges Jahr häufiger bei Gundorf. Die Zwergrohrdommel (*Ardetta minuta*) kommt sowohl hier, als auch bei Breitungen-Haselbach und Eschefeld vor, jedoch schlugen meine Versuche, sie zu sehen, fehl.

Von den Tauchern überwintern in hiesiger Gegend zahlreiche Zwergtaucher (*Colymbus minor*), merkwürdigerweise hat sie keiner der mir bekannten Leipziger Ornithologen in der Brutzeit hier gefunden (G.). In der weiteren Umgebung, so in Haselbach, sah ich sie samt Gelege (20. 5.). Am zeitigsten stellte sich nach meiner diesjährigen Beobachtung der Rothalstaucher (*Colymbus griseigena* 24. März, 2 bis 16 Stück) ein. Der Haubentaucher (*Colymbus cristatus* 1 bis 24 Stück 27. März) schwamm zahlreich auf dem Hubertusburger Horstsee und dem Süßen See, wie auf den Resten des Salzigen Sees, während er auf sämtlichen anderen grösseren Teichen stark abgenommen hat und sich mehr vereinzelt oder in wenigen Paaren zeigte. Stundenlang vergnügte ich mich an seinem urkomischen Liebestreiben, an seinen höchst „modernen“ Balzstellungen, die merkwürdigerweise noch kein moderner Künstler dekorativ verwertete. Das eigenartige Tier mit seinen ungewöhnlichen Formen und Bewegungen müsste entschieden Effekt machen, und vielen wäre es etwas Neues. Ihr Gegacker (gögögög) ist durch verschiedene Schnelligkeit, Höhe und Stärke ein mannigfaltiges Ausdrucksmittel ihrer wechselnden Stimmungen. Auch des Nachts vernahm ich den anderen Paarungsruf Kraorr. Während der Begattungszeit vermindert sich ihre sonstige grosse Vorsicht. Bei Haselbach-Breitungen und Eschefeld bemerkte ich am 20. und 21. recht viele Schwarzhalttaucherpaare (*Colymbus nigricollis*), 6 Paare erblickte ich einmal gleichzeitig. Nach verschiedenen Beobachtungen ist er dort seit einer Anzahl von Jahren häufiger geworden, während der gehaubte Lappentaucher sehr zurückging. Wie die Bekassine, zeigte sich der Zwergtaucher als ein Meister in der Kunst, sich zu verbergen. Als einer im vorigen Herbstes unserer ansichtig wurde, schwamm er schnell zwischen graue Ufersteine, so dass ihn mein Begleiter infolge der Anpassung an die Umgebung nicht mehr entdecken konnte. Das scharfe Glas wies uns ihn wieder. Erst als sich meine Füße gerade über ihm bewegten, entschloss er sich zur Flucht und lief wie ein schwarzes Wasserhuhn über den Wasserspiegel, ehe er davonschwamm.

Von den Sängern der Teiche und Sümpfe will ich nur die Ankunftsdaten nennen: Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) (G. 19. März); einige überwinterten; Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) 16. April;

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) 30. April; Teichrohrsänger (*Acrocephalus streperus*) 8. Mai; Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) 14. Mai; Schafstelze (*Budytes flavus*) 16. April. Eine weisse Bachstelze (*Motacilla alba*) fand ich mitten im Winter (Januar am Wehre) mit Bergstelze (*Motacilla boarula*). Letztere bleibt regelmässig in einer Anzahl von Paaren da. Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) vom 4. April bis 13. Mai. Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) 9. April noch vereinzelt. Mehlschwalbe (*Chelidonaria urbica*), Uferschwalbe (*Clivicola riparia*) und Mauersegler (*Apus apus*) stellten sich alle drei den 30. April ein.

Die Besiedelung der Sümpfe und besonders der besuchten Teiche durch Wassergeflügel erwies sich als sehr verschieden. Teiche, die in Nadelwald eingebettet waren, wie manche Teiche bei Hubertusburg, waren recht tot. Auch die 100 grossen und kleinen Teiche bei Knau (Schleiz) waren Ende Mai sehr dürftig belebt. Lag es an dem nahen Nadelwald oder an dem stark eisenhaltigen Wasser, das gewissen Pflanzen und auch einer grossen Anzahl von Schwimmvögeln nicht zusagt? Ich sah wenige Stockenten, ein Paar Krickenten, einzelne *Fulica atra*, nicht einen einzigen Taucher in diesem ausgedehnten Teichrevier, obwohl ich es zwei Tage durchstreifte. Auch fand ich Teiche, die so stark von weissen Wasserrosen, Wassernuss (*Trapa natans*) und Wasserhahnenfuss besetzt waren, dass sich das Ausbleiben von Wassergeflügel dadurch erklärt. Eine exakte Untersuchung der Bedingungen, unter denen es sich ansiedelt, wäre eine lohnenswerte Aufgabe.

## Die Brutverbreitung der Möven und Seeschwalben in Deutschland.

Von H. Krohn, Hamburg.

Mit 4 Kartenskizzen.

Wenn das Wesen, die Ernährungsweise, die Verbreitung und der Individuenreichtum der Möven und Seeschwalben mit denen einer anderen verglichen werden sollen, so könnten hierfür nur die Krähenvögel in Betracht kommen. Recht bezeichnend sind diese Vögel denn auch schon früher als „Raben des Meeres“ von Brehm angesprochen worden.

Als intelligente und regsame Allesfresser und als die Allgegenwärtigen eines vieltausendköpfigen Stammes stellen sie in der Tat auf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Wichtrich Paul

Artikel/Article: [Beobachtungen an Sümpfen und Teichen in der näheren und weiteren Umgegend von Leipzig \(Frühjahr 1904\). 202-206](#)